

Wirtschaftswachstum findet wieder Anschluß an internationalen Trend

Die Konjunkturaussichten haben sich in den letzten Monaten spürbar gebessert. Schon im Herbst des Vorjahres waren Nachfrage und Produktion rascher gewachsen. Dieser Aufschwung setzte sich nach der Jahreswende unvermindert fort. Selbst wenn dafür einige Sonderfaktoren maßgebend waren, die im weiteren Jahresverlauf wegfallen, erfordert das höhere Ausgangsniveau eine Korrektur der Wachstumsprognose für 1988 nach oben.

Darüber hinaus bieten sich nun günstigere Perspektiven für die internationale Konjunktur und daher für Österreichs Export. Im Inland geben die geringere Sparneigung und die Steuerreform 1989 dem Konsum stärkere Impulse, die Nachfrage nach Bauleistungen ist kräftiger als erwartet.

Die Revision der Konjunktüreinschätzung ergibt für 1988 ein **Wachstum** des realen Brutto-Inlandsproduktes von 2½% (bisher 1½%) und für 1989 von 2% (1½%). Erstmals in den achtziger Jahren wird heuer die Arbeitslosigkeit, wenn auch nur geringfügig, sinken.

Österreichs **Auslandsmärkte** wachsen rascher als bisher angenommen. Der nunmehr stabile Dollarkurs erleichtert es den Exporteuren, ihre Marktposition zu verteidigen. Da im internationalen Handel zur Zeit besonders rege Nachfrage nach Grundstoffen herrscht, sind auf den traditionellen Absatzmärkten sogar bescheidene Marktanteilsgewinne möglich.

Im **Reiseverkehr** kann Österreich seine Stellung in der Wintersaison gut behaupten und im "neuen" Markt des Städtetourismus noch ausbauen. Einbußen in der Sommersaison sind vorwiegend strukturell bedingt, etwa durch natürliche Standortnachteile und Änderungen in den Präferenzen des Publikums. Heuer könnten sie allenfalls gemildert werden, wenn ein guter Teil der realen Einkommensgewinne aus der Energieverbilligung (nach einiger Verzögerung) für Urlaubsreisen ausgegeben wird.

Steigende Kaufbereitschaft und optimistischere Erwartungen der Haushalte spiegeln sich im privaten **Konsum**. Die Sparneigung hatte sich in den letzten zwei Jahren in Österreich besonders stark erhöht. Ein Teil der aufgeschobenen Käufe wird heuer nachgeholt. 1989 beschleunigen die Einkommenseffekte der Steuerreform das Ausgabenwachstum weiter auf real 3%.

Das Hoch in der **Bauwirtschaft** hält an. Die verbesserte Einkommenslage der Haushalte und bevorstehende Änderungen in den Förderungsbestimmungen und im Steuersystem haben im Wohnbau den stärksten Boom seit zehn Jahren ausgelöst. Auch im Wirtschaftsbau und mit Adaptierungsarbeiten sind die Firmen gut ausgelastet. Die heuer begonnenen Projekte sichern der Bauwirtschaft auch 1989 eine Steigerung der Produktion, wenngleich sie voraussichtlich weniger neue Aufträge erhalten wird.

Die Entwicklung der Nachfrage nach Maschinen und Ausrüstungsgütern ist schwer zu beurteilen. Zwar haben sich die Absatzerwartungen und die Ertragslage der Unternehmen gebessert, doch dauert der gegenwärtige Investitionszyklus schon länger, als dem üblichen Konjunkturmuster entspricht. Jüngste Meldungen im WIFO-Investitionstest deuten an, daß — abgesehen von Vorzieheffekten vor Inkrafttreten der Steuerreform — die Investitionstätigkeit zumindest in der Industrie nachläßt, obwohl gerade sie von der allgemeinen Belebung der Nachfrage begünstigt ist.

Wenn auch das Wachstum der Inlandsnachfrage stärker eingeschätzt wird als zum letzten Prognosestermin, sind die Aussichten für die **Leistungsbilanz** nun günstiger. Heuer ist ein Überschuß von etwa 2½ Mrd. S zu erwarten, nächstes Jahr ein ausgeglichenes Ergebnis. Die Revision ergibt sich vor allem aus optimistischeren Erwartungen für den Export, dem die internationale Grundstoffkonjunktur zugute kommt.

Unverändert günstig sind die Aussichten für die Stabilität des Preisniveaus. Zwar ist die **Inflationsrate** heuer mit voraussichtlich 2% höher als im Vorjahr, dies geht jedoch auf den inzwischen wieder abgeklungenen Preisschub bei importierten Rohwaren zurück. Auch trägt der Dollarkurs nicht mehr zur Importverbilligung bei. Weder die Entwicklung der Lohnkosten noch der Auslastungsgrad der Produktionskapazitäten läßt 1989 eine Beschleunigung des Preisauftriebs über eine "Basisrate" von rund 2% erwarten. Die Verteuerung einzelner Güter im Zusammenhang mit der Steuerreform wird sich aber mit ¼ Prozentpunkt in der Inflationsrate auswirken.

PROGNOSE

Günstigere Rahmenbedingungen für die Wirtschaftspolitik

Beurteilt man die Ergebnisse dieser Prognose danach, inwieweit durch sie die wichtigsten Ziele der Wirtschaftspolitik ("magisches Fünfeck") erfüllt werden, so zeichnen sie ein erfreuliches Bild Österreichs Wirtschaft fände demnach wieder Anschluß an den internationalen Wachstumstrend, unter den sie in den letzten Jahren gefallen war. Erstmals seit acht Jahren ist die Arbeitslosigkeit heuer leicht rückläufig. Dennoch führt die Beschleunigung des Wirtschaftswachstums nicht zu höherem Inflationsdruck oder Spannungen in der Leistungsbilanz.

Zum Teil ist diese Entwicklung besonderen Faktoren zu danken, die nicht in jedem Jahr gegeben sind — z. B. die Steigerung des Konsums durch die "Normalisierung" der Sparquote und durch die Entlastungseffekte der Steuerreform. Zum anderen stehen die kurzfristig besseren Aussichten vor den bisher nur in Ansätzen bewältigten Strukturproblemen. So muß sich erweisen, ob die Budgetpolitik die Auswirkungen der Steuerreform mit der mittelfristigen Konsolidierung des Bundeshaushalts in Einklang bringen kann. Die Verbesserung der Industriestruktur, bisher erfolgreich im Abbau verlustträchtiger Sparten, muß die noch schwierigere Hürde des Aufbaus hochwertiger Produktionen überwinden. Wenn die Arbeitslosigkeit zur Zeit auch nicht mehr steigt, läßt sie sich doch unter den gegebenen Wachstumsaussichten auf längere Sicht nicht verringern.

Die Lösung dieser Probleme und die mittelfristige Verbesserung der Wachstumsaussichten hängen eng zusammen. Nur wenn beide Voraussetzungen gegeben sind, erhält die Konjunkturpolitik längerfristig wieder größeren Handlungsspielraum.

Geringeres Konfliktpotential im internationalen Szenario

Obwohl der gegenwärtige Konjunkturzyklus schon ungewöhnlich lang dauert, zeigen die Indikatoren auch nach den jüngsten Daten allgemein aufwärts¹⁾. In den USA wurde das Leistungsbilanzdefizit zuletzt deutlich verringert; dennoch gehen von der Binnen- nachfrage nach wie vor wichtige Wachstumsimpulse aus, gleichzeitig hat sich der Dollarkurs gefestigt. Vor allem diese beiden Nebenbedingungen lassen Optimismus zu: Sie haben den Druck auf das Zinsniveau abgeschwächt und geben der Exportkonjunktur in Europa neuen Schwung.

¹⁾ Siehe auch Breuss, F., 'Konjunktur in den westlichen Industriestaaten durch Börsenkrach kaum beeinträchtigt' in diesem Heft.

Hauptergebnisse der Prognose

	1985	1986	1987	1988	1989
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Brutto-Inlandsprodukt real	+ 2,8	+ 1,7	+ 1,3	+ 2,5	+ 2,0
nomineil	+ 5,9	+ 5,8	+ 3,8	+ 4,4	+ 4,2
Wertschöpfung Industrie ¹⁾					
real	+ 5,0	+ 1,5	- 1,2	+ 3,5	+ 2,5
Privater Konsum real	+ 2,2	+ 1,5	+ 2,6	+ 2,8	+ 3,0
Ausrüstungsinvestitionen					
real	+ 10,1	+ 3,8	+ 1,0	+ 3,0	+ 1,0
Bauinvestitionen real	+ 1,2	+ 4,4	+ 2,5	+ 3,0	+ 1,5
Warenexporte real	+ 8,8	+ 0,2	+ 2,3	+ 5,5	+ 5,0
nomineil	+ 12,6	- 3,3	± 0,0	+ 6,5	+ 6,5
Warenimporte real	+ 6,5	+ 4,0	+ 5,4	+ 4,5	+ 4,5
nomineil	+ 9,9	- 5,3	+ 1,0	+ 5,0	+ 6,0
Handelsbilanz Mrd \$	- 67,7	- 62,2	- 64,5	- 63,4	- 65,2
Leistungsbilanz Mrd \$	- 2,5	+ 3,7	- 1,1	+ 2,5	+ 0,3
Verbraucherpreise	+ 3,2	+ 1,7	+ 1,4	+ 2,0	+ 2,3
Arbeitslosenrate in %	4,8	5,2	5,6	5,4	5,6

¹⁾ Einschließlich Bergbau

Bei steigender Auslastung der Produktionskapazitäten ist die Wirtschaftspolitik in manchen Ländern besorgt, die erreichten Stabilitätserfolge nicht zu gefährden. Zwar zeichnen sich Engpässe generell nicht ab, und der Kostendruck verstärkt sich kaum, dennoch achten die Währungsbehörden nunmehr genauer auf die Einhaltung der monetären Zielgrößen.

Unsicherheit besteht bei den meisten Beobachtern über die Tragfähigkeit des neuerlichen Aufschwungs. Sie resultiert vor allem daraus, daß sie die Bestimmungsgründe der jüngsten Entwicklung nicht hinreichend erklären können — weder das Ausbleiben negativer Folgen des Börsenkrachs noch die Nachfrageimpulse für die unerwartete Produktionsbelebung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die gute Konjunktur in der Grundstoffindustrie vor allem durch einen Lageraufbau gestützt ist und sehr bald wieder verebbt.

Annahmen über die internationale Konjunktur

	1985	1986	1987	1988	1989	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Brutto-Inlandsprodukt real						
USA	+ 3,0	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,8	
Japan	+ 4,7	+ 2,4	+ 4,2	+ 4,5	+ 3,8	
BRD	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,7	+ 2,5	+ 1,5	
OECD-Europa	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,0	
OECD insgesamt	+ 3,2	+ 2,7	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,5	
Welthandel, real	+ 3,8	+ 4,5	+ 5,5	+ 6,8	+ 6,0	
Weltrohstoffpreise						
HWWA-Index, Dollarbasis insgesamt	- 3,8	- 37,0	+ 20,0	- 6,0	± 0,0	
Ohne Energierohstoffe	- 10,1	+ 4,0	+ 8,0	+ 14,0	- 1,0	
Erdölpreis						
Durchschnittlicher Importpreis OECD	\$ je Barrel	26,5	14,0	17,0	15,5	16,0
Wechselkurs	S je \$	20,69	15,27	12,64	11,50	12,00

Selbst in diesem ungünstigen Fall sind freilich von den bis jetzt erreichten Produktions- und Einkommenszuwächsen Multiplikatorwirkungen zu erwarten, die zumindest heuer die Konjunktur in Gang halten

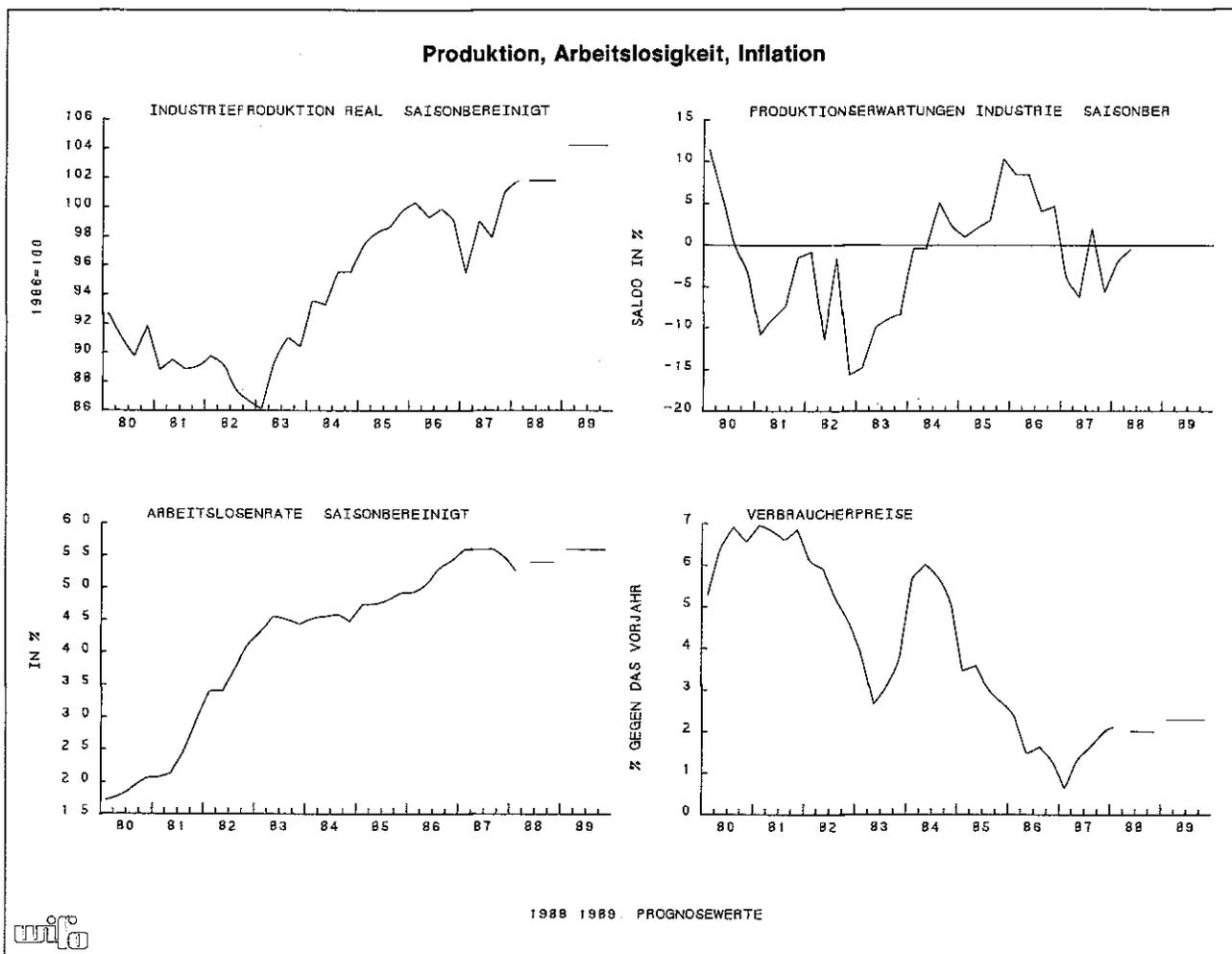
Zinssätze steigen international wieder leicht

Die Zinsen waren seit dem Sommer 1987 international gestiegen; nach der Börsenkrise vom 19. Oktober 1987 bröckelten sie ab und erreichten im Frühjahr 1988 einen Tiefpunkt. In den USA hat der Federal Reserve Board bereits im März eine etwas restriktivere Haltung festgelegt, um das kräftige Geldmengenwachstum auf das Niveau des Zielkorridors zu dämpfen. Damit soll eventuell aufkeimenden Inflationserwartungen frühzeitig begegnet werden. Ende Mai haben dann die amerikanischen Banken die Prime Rate von 8½% auf 9% erhöht. Die deutschen Zinssätze zogen in der Folge ebenfalls leicht an. Weil auch in der BRD das Geldmengenwachstum die Zielgrößen über-

trifft, sieht die Deutsche Bundesbank keine Veranlassung, die Zinssenkungspolitik fortzusetzen.

In Österreich haben sich die Zinssätze dem internationalen Muster entsprechend entwickelt. In der ersten Maihälfte sank die Sekundärmarkttrendite auf knapp unter 6,5%, seither ist sie geringfügig gestiegen. Eine Ausnahme von diesem Muster bildet nur der Taggeldsatz, der um die Jahreswende wegen der Bilanzgestionen der Banken wie schon ein Jahr zuvor kräftig anzog, obwohl der vergleichbare deutsche Zinssatz gleichzeitig zurückging (Dezember 1987: Österreich 4,5%, BRD 3,19%).

Die US-Währungsbehörden dürften in den nächsten Monaten ihre leicht restriktive Linie beibehalten, ohne in der Vorwahlzeit das Wirtschaftswachstum gefährden zu wollen. Dies läßt auch für Europa und letztlich für Österreich erwarten, daß das Zinsniveau zumindest nicht weiter sinken wird. In Österreich dürfte zudem die Einführung einer Kapitalertragsteuer von 10% auf Einlagen und Rentenwerte mit Jahresbeginn 1989 einen geringfügigen Zinsauftrieb von etwa ¼ Prozentpunkt auslösen.



Real-effektive Kurssteigerung des Schillings kommt zum Stillstand

Das international koordinierte Vorgehen der Währungsbehörden in der Zinspolitik nach dem 19. Oktober 1987 und der allmähliche Abbau des US-Leistungsbilanzdefizits haben das Vertrauen in den Dollar so weit gestärkt, daß sein Wert in den letzten Monaten deutlich anzog: Seit dem Tiefpunkt im Dezember 1987 (11,50 S) ist er bis Ende Mai 1988 auf über 12 S gestiegen. Geht man davon aus, daß das US-Zinsniveau relativ zu ausländischen Zinssätzen nicht sinkt und daß sich wegen der guten Konjunktur in den USA die Dollarabwertung nur sehr langsam in einer Verbesserung der Leistungsbilanz niederschlägt, so könnte sich der Dollar auf dem derzeitigen Niveau stabilisieren.

Der nominell-effektive Wechselkursindex erhöhte sich gegen Ende des Vorjahres kräftig, ist aber seither fast unverändert geblieben. Im April 1988 lag er um mehr als 3% über dem Jahresdurchschnitt 1987. Dies entspricht etwa auch dem Inflationsvorsprung Österreichs vor dem gewichteten Durchschnitt der Handelspartnerländer, sodaß der real-effektive Wechselkurs (ein Indikator für die Veränderung der Wettbewerbsposition gegenüber dem Ausland) kaum gestiegen ist. Ende Mai wertete der jugoslawische Dinar um rund ein Viertel ab, für den Schilling ergibt sich daraus ein effektiver Aufwertungseffekt von nominell etwa 1%.

Für die weitere Entwicklung des effektiven Schillingkurses spielt neben der Dollarentwicklung auch eine Rolle, ob und wann im Europäischen Währungssystem Wechselkursanpassungen vorgenommen werden. Da die österreichischen Währungsbehörden von der derzeitigen Praxis der Hartwährungspolitik nicht abrücken werden, bedeutet ein Realignment für den Schilling einen mehr oder weniger großen Aufwertungseffekt.

Industrieproduktion bessert sich

Das Brutto-Inlandsprodukt ohne Land- und Forstwirtschaft stieg im IV. Quartal 1987 und im I. Quartal 1988 real und saisonbereinigt jeweils um rund 1%. In den ersten drei Monaten dieses Jahres wurde das Wachstum durch den milden Winter und den späten Ostertermin begünstigt. Der Vergleich mit dem I. Quartal des Vorjahres ist außerdem durch die tiefe Ausgangsbasis — damals erlitt die Konjunktur einen deutlichen Rückschlag — statistisch überhöht. So ergibt die vorläufige Rechnung einen Zuwachs im Jahresabstand von real ungefähr 4½%.

Entwicklung der realen Wertschöpfung

	1987	1988	1989	1987	1988	1989
	Zu Preisen von 1976			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
	in Mrd. S					
Sachgüterproduktion und Bergbau	273,2	282,6	289,5	-0,6	+3,5	+2,5
<i>Industrie und Bergbau</i>	206,3	213,4	218,5	-1,2	+3,5	+2,5
<i>Gewerbe</i>	66,9	69,2	71,0	+1,5	+3,5	+2,5
Energie- und Wasserversorgung	30,7	30,7	31,0	+8,4	±0,0	+1,0
Bauwesen	56,9	58,6	59,4	+2,5	+3,0	+1,5
Handel ¹⁾	150,7	155,0	158,8	+1,8	+3,0	+2,5
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	59,3	61,0	62,5	+1,8	+3,0	+2,5
Vermögensverwaltung ²⁾	117,6	120,0	122,4	+2,9	+2,0	+2,0
Sonstige private Dienste ³⁾	35,2	35,9	36,6	+2,4	+2,0	+2,0
Öffentlicher Dienst	118,6	119,1	119,6	+1,2	+0,5	+0,5
Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft	842,2	862,9	879,8	+1,4	+2,5	+2,0
Land- und Forstwirtschaft	41,7	42,5	43,1	+0,3	+2,0	+1,5
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁴⁾	883,9	905,4	922,9	+1,3	+2,5	+2,0
Brutto-Inlandsprodukt	908,3	930,6	948,8	+1,3	+2,5	+2,0

¹⁾ Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen. — ²⁾ Banken und Versicherungen. Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste — ³⁾ Sonstige Dienste, private Dienste ohne Erwerbscharakter und häusliche Dienste. — ⁴⁾ Vor Abzug der imputierten Bankdienstleistungen und vor Zurechnung der Importabgaben und der Mehrwertsteuer

Das dieser Prognose zugrundeliegende Konjunkturprofil geht davon aus, daß das durch Sondereffekte überhöhte Niveau zu Jahresanfang im weiteren Jahresverlauf 1988 korrigiert wird. Sie nimmt aber gleichzeitig an, daß die Aufwärtstendenz bis in das kommende Jahr aufrecht bleibt.

Nach dem Rückgang im Vorjahr stützt nunmehr auch die Industrie wieder das Wachstum. Im I. Quartal lag die Produktion um mehr als 7% über dem Niveau des Vorjahres. Saisonbereinigt erhöhte sich die reale Wertschöpfung, ebenso wie im Vorquartal um rund 2%.

Stärkere Wachstumsimpulse vom Export

Die Beurteilung der Exportkonjunktur seit Jahresbeginn ist durch Vorzieheffekte — im Zusammenhang mit der Umstellung der Zollsystematik — und Mängel in der Datenbasis erschwert. Nach vorläufigen Berechnungen des WIFO hielt die Warenausfuhr in den ersten drei Monaten real und saisonbereinigt das Niveau des Vorquartals und übertraf den niedrigen Vorjahreswert um rund 7%.

Die Aussichten für den Welthandel wurden im Frühjahr in den internationalen Organisationen zunehmend günstiger eingeschätzt. Die Prognosen der OECD lassen für Österreichs Auslandsmärkte 1988 ein Wachstum von rund 6% erwarten. Nachwirkungen

Beitrag zum realen Wirtschaftswachstum

	1985	1986	1987	1988	1989
	In Prozentpunkten				
Privater Konsum	+1,2	+0,9	+1,5	+1,6	+1,7
Öffentlicher Konsum	+0,4	+0,4	+0,2	+0,1	+0,1
Brutto-Anlageinvestitionen	+1,1	+0,9	+0,4	+0,7	+0,3
Ausrüstungen	+1,0	+0,4	+0,1	+0,3	+0,1
Bauten	+0,1	+0,5	+0,3	+0,3	+0,2
Lagerveränderung und Statistische Differenz	-0,0	+1,1	+0,2	+0,2	+0,2
Exporte i w S	+2,9	-1,0	+0,4	+1,9	+1,7
Waren	+2,8	-0,6	+0,2	+1,6	+1,5
Minus Importe i w S	+2,8	+0,6	+1,4	+2,0	+2,0
Waren	+2,5	+0,6	+1,1	+1,7	+1,6
Brutto-Inlandsprodukt	+2,8	+1,7	+1,3	+2,5	+2,0

satzchancen, nachdem sie in den letzten Jahren ihre außenwirtschaftliche Position insgesamt merklich verbessern konnten. Allerdings haben diese Märkte für Österreich stark an Bedeutung verloren.

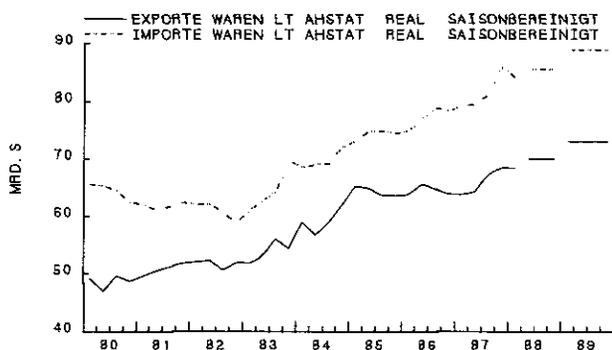
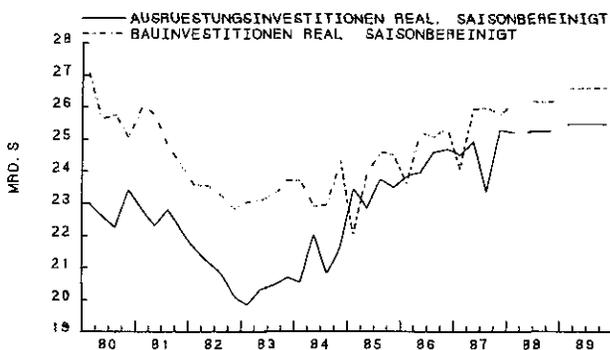
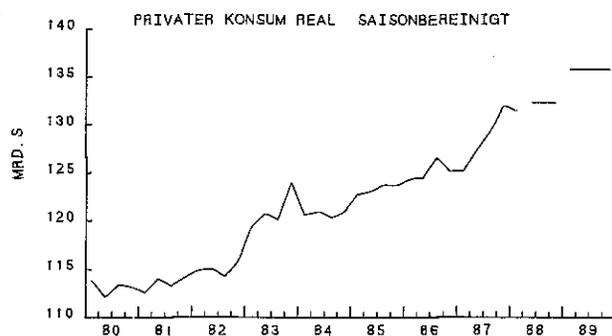
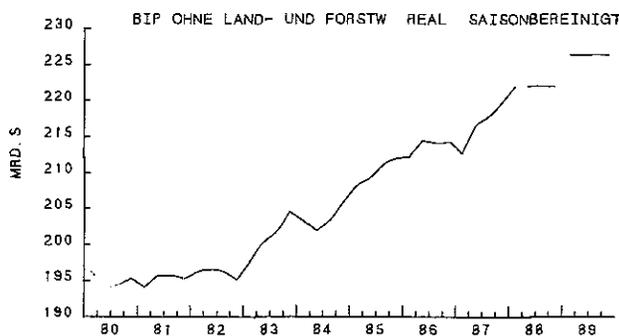
Nach allgemeiner Einschätzung schwächt sich die Dynamik des internationalen Handels 1989 nicht wesentlich ab. Unter der Annahme stabiler Wechselkurse ebbt die Marktanteilsverluste Österreichs im Dollarraum ab, der Export wächst im Jahresdurchschnitt real um 5%

Beträchtliche Zuwächse im Städtetourismus

der Dollarabwertung führen noch zu geringen Marktanteilsverlusten, der Warenexport wird also im Jahresdurchschnitt 1988 das Vorjahresniveau um rund 5½% real übertreffen. Die Lieferungen nach Westeuropa dürften um 1 Prozentpunkt rascher expandieren, der Ostexport jedoch deutlich langsamer. Die Entwicklungsländer bieten nun wieder größere Ab-

Trotz des Schneemangels zu Saisonanfang übertrafen im abgelaufenen Winterhalbjahr die Ausländernächtigungen das Vorjahresniveau um 3%, die Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr um etwa 3½%. Neben der gegen Saisonende guten Schneelage und dem Boom im Städtetourismus dürf-

Komponenten der Endnachfrage



1988 1989: PROGNOSEWERTE



PROGNOSE

te eine der Ursachen des positiven Ergebnisses sein, daß ein Teil der Realeinkommensgewinne aus der Energieverbilligung nunmehr — mit beträchtlicher Verzögerung — in den Konsum von Urlaubsreisen fließt.

In der laufenden Sommersaison wird infolge weiterer Marktanteilsverluste die Steigerung der Einnahmen schwieriger sein, dennoch kann heuer insgesamt mit einem Exportzuwachs im Tourismus von real 2½% (bisher +1%) gerechnet werden. Für 1989 (+2%) ist zwar der Realeinkommenseffekt geringer zu veranschlagen, doch sollte andererseits von der Wechselkursentwicklung keine dämpfende Wirkung auf die Nachfrage mehr ausgehen.

Stetiges Konsumwachstum

Die private Nachfrage der Haushalte blieb in den ersten drei Monaten des Jahres rege. Nach dem kräftigen, von der Statistik zum Teil überzeichneten Aufschwung vor der Jahreswende war ein stärkerer Rückgang als um ½% (preis- und saisonbereinigt) erwartet worden. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Ausgaben real um rund 5%, damals waren sie allerdings wegen des späten Ostertermins und der bevorstehenden Senkung der Mehrwertsteuer auf Luxusgüter besonders niedrig gewesen.

Bei real nur schwach wachsenden Einkommen steigern die Haushalte heuer ihren Konsum vor allem zu Lasten des Sparens. Günstigere Konjunkturaussichten und eher sinkende Arbeitslosigkeit bieten wenig

Privater Konsum					
	1985	1986	1987	1988	1989
	Veränderung gegen das Vorjahr in % real				
Privater Konsum	+2,2	+1,5	+2,6	+2,8	+3,0
Dauerhafte Konsumgüter	+6,2	+3,1	+1,8	+3,0	+3,7
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+1,7	+1,3	+2,8	+2,8	+2,9
Masseneinkommen	+1,9	+3,8	+4,6	+0,3	+1,9
Verfügbares persönliches Einkommen	+2,4	+4,6	+4,0	+1,6	+2,9
Sparquote, in % des verfügbaren Einkommens	8,5	11,2	12,4	11,4	11,3

Grund zu höherer Sparneigung, zumal die finanziellen Reserven in den letzten Jahren erheblich aufgestockt wurden. Daher kann mit einer weiteren, wenn auch mäßigen Steigerung der Verbrauchsausgaben gerechnet werden. Der Vorjahresabstand wird sich freilich im Laufe des Jahres verringern und im Durchschnitt +2¾% betragen.

1989 wird die Steuerreform die privaten Einkommen stärker entlasten als im März angenommen. Üblicherweise reagiert die Nachfrage verzögert auf Veränderungen des Einkommens, die Sparquote dürfte daher auf dem relativ hohen Wert von 11½% verharren. Der Konsum sollte etwas stärker als heuer — real um 3% — wachsen.

Investitionstätigkeit der Industrie stagniert

Entgegen manchen Erwartungen ließen die im WIFO-Investitionstest befragten Industrieunternehmen zuletzt die Absicht erkennen, ihre Investitionsausgaben heuer um 3% zu kürzen. Die bevorstehende Steuerreform hat offenbar die Unternehmer bisher kaum bewegt, die Anschaffung von Kapitalgütern vorzuzulegen. Berücksichtigt man das übliche Revisionsmuster im Laufe der weiteren Befragungen, kann dennoch für 1988 an nominell gleich hohen Investitionen der Industrie wie im Vorjahr festgehalten werden.

Die gemeldete Kürzung der Investitionspläne ist auch dadurch bedingt, daß größere Vorhaben der Papierindustrie auslaufen. Dagegen hat die eisenerzeugende Industrie ihre Projekte kräftig aufgestockt. Eine allgemeine Einschränkung der Investitionen planen die Konsumgüterbranchen.

Baukonjunktur heuer lebhaft

Im ersten Vierteljahr 1988 war die reale Bauleistung um etwa 9% höher als im Vorjahr. Dies lag nicht nur

Entwicklung der Nachfrage

	1987	1988	1989	1987	1988	1989
	Mrd S			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<i>Real (zu Preisen von 1976)</i>						
Privater Konsum	514,3	528,7	544,6	+2,6	+2,8	+3,0
Öffentlicher Konsum	165,1	166,0	166,9	+1,2	+0,5	+0,5
Brutto-Anlageinvestitionen	209,9	216,2	219,0	+1,8	+3,0	+1,3
Bauten (netto) ¹⁾	101,8	104,9	106,5	+2,5	+3,0	+1,5
Ausrüstungen (netto) ¹⁾	98,1	101,0	102,0	+1,0	+3,0	+1,0
Lagerbewegung und Statistische Differenz	30,3	32,4	33,8			
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	919,6	943,3	964,3	+2,4	+2,6	+2,2
Plus Exporte i. w. S. ²⁾	376,7	393,5	409,1	+0,9	+4,5	+4,0
Warenverkehr ³⁾	264,4	279,0	293,0	+2,3	+5,5	+5,0
Reiseverkehr	62,6	64,2	65,5	+1,8	+2,5	+2,0
Minus Importe i. w. S. ⁴⁾	388,0	406,2	424,6	+3,3	+4,7	+4,5
Warenverkehr ³⁾	326,3	341,0	356,4	+5,4	+4,5	+4,5
Reiseverkehr	42,3	45,0	47,9	+8,7	+6,5	+6,5
Brutto-Inlandsprodukt	908,3	930,6	948,8	+1,3	+2,5	+2,0
Brutto-Inlandsprodukt nominell	1 487,5	1 553,5	1 618,2	+3,8	+4,4	+4,2

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer. — ²⁾ Ohne Transitverkehr (einschließlich Transit-saldo) — ³⁾ Laut Außenhandelsstatistik — ⁴⁾ Ohne Transitverkehr

am außergewöhnlich milden Winter, sondern ebenso an der regen Nachfrage, die länger als erwartet anhält. Sie wird auch durch die günstige Beurteilung der Auftragslage im WIFO-Konjunkturtest Ende April sowie durch die steigenden Beschäftigtenzahlen bestätigt.

Bevorstehende Änderungen in den Förderungsbestimmungen ("Verlängerung") und im Steuersystem (Berücksichtigung von Sonderausgaben) stimulieren heuer zusätzlich den Wohnbau. Der Wirtschaftsbau profitiert von der Verbesserung der Erträge vieler Unternehmen, Auftragsrückgänge im Straßenbau werden durch die Bereitstellung zusätzlicher Mittel über die ASFINAG gemildert.

Die bisherige Entwicklung und die Aussichten für die nächsten Monate erfordern eine Revision der Bau-Prognose nach oben, auf real +3%. Für 1989 ist nun eine weitere Produktionssteigerung um 1½% zu erwarten, berücksichtigt man die üblichen Abwicklungszeiten von Bauvorhaben. Nach Adaptierungen und Sanierungsarbeiten wird kaum geringere Nachfrage herrschen. Lediglich die Aufträge der öffentlichen Hand werden weiter schrumpfen, vor allem im Straßen- und Kraftwerksbau. Die Arbeiten am Bau der Wiener U-Bahn werden nicht mehr so rasch vorangetrieben wie bisher. Zusätzliche Impulse sind aus dem Projekt "Neue Bahn" zu erwarten.

Ungebremste Importneigung

Der starke Importsog gegen Ende 1987 war durch einen Vorzieheffekt überhöht (Umstellung der Zollklassifikation). Seit Anfang dieses Jahres zeigt der saisonbereinigte Indikator deutlich niedrigere Monatswerte. Der hohe Vorjahresabstand von nominell +6% im I. Quartal ist nur durch das tiefe Ausgangsniveau bedingt.

Unter der Annahme einer dem längerfristigen Trend entsprechenden Importelastizität ergäbe sich ein reales Einfuhrwachstum von über 5% im Jahresdurchschnitt 1988. Berücksichtigt man aber den erwähnten Vorzieheffekt, so ist eine Steigerung gegenüber 1987 von 4½% zu erwarten. Im nächsten Jahr fällt dieser Sondereffekt weg, trotz langsameren Wachstums der Nachfrage ist mit einer ebenso starken Zunahme der Einfuhr zu rechnen.

Leistungsbilanz weiterhin ausgeglichen

Wegen statistischer Umstellungen sind publizierte Daten über die österreichische Zahlungsbilanz derzeit nur bis Dezember 1987 verfügbar. Vorläufige

Werte für das I. Quartal 1988 zeigen einen geringeren Leistungsbilanzüberschuß (6,8 Mrd. S) als vor einem Jahr (11,2 Mrd. S). Bei kaum veränderten Salden in der Handels- und in der Dienstleistungsbilanz geht dies fast ausschließlich auf die Verringerung des Nettoüberschusses in der Position der "Nicht in Waren oder Dienste unterteilbaren Leistungen" (NIWODUL) zurück.

In der Prognose wurde der Saldo der NIWODUL gegenüber dem Vorjahr unverändert hoch (mit +24,9 Mrd. S) angesetzt. Nur unter dieser Annahme ergibt sich sowohl 1988 als auch 1989 ein marginaler Überschuß in der Leistungsbilanz.

Arbeitslosigkeit sinkt 1988 leicht

Der Aufschwung der Produktion und der milde Winter sorgen seit Jahresbeginn für ein hohes Beschäftigungsniveau. Im I. Quartal lag es um durchschnittlich 22.000 Personen (+¾%) über dem Vorjahreswert; rund die Hälfte des Zuwachses ist auf Saisonfaktoren zurückzuführen. Auch in den folgenden Monaten stieg die Nachfrage nach Arbeitskräften, saisonbereinigt nahm die produktive Beschäftigung insgesamt von Jänner bis Ende Mai um 12.000 bzw. 0,4% zu.

Aufgrund der Aussichten für die Güternachfrage und -produktion ist in der zweiten Jahreshälfte mit einer weiteren, wenn auch mäßigen Steigerung der Beschäftigung zu rechnen. Im Jahresdurchschnitt wird der Zuwachs gegenüber 1987 rund 14.000 bzw. ½% betragen²⁾. Die Zahl der Selbständigen nimmt in der Landwirtschaft weiter ab (-5.000), sodaß die Zahl der Erwerbstätigen insgesamt um nur ¼% steigt. Daraus errechnet sich eine Steigerung der Arbeitsproduktivität (BIP je Erwerbstätigen) um 2,2% — fast doppelt so rasch wie in den letzten zwei Jahren, wie es für Phasen der Konjunkturbelebung typisch ist.

In der Industrie wird der Personalstand, trotz deutlicher Steigerung der Produktion, weiter reduziert. Bei annähernd gleichbleibender Arbeitszeit nimmt die Produktivität um etwa 4¼% zu.

Das Angebot an Arbeitskräften wächst heuer kaum, u. a. weil der Rückgang der Zahl der in Schulung stehenden Personen die Erwerbsbeteiligung laut Statistik senkt. Damit wird erstmals seit 1980 eine Verringerung der Arbeitslosigkeit erwartet, von 5,6% auf 5,4% der Unselbständigen³⁾.

²⁾ In der amtlichen Statistik wird unter dieser Annahme die Zahl der Beschäftigten um 19.000 (+0,7%) steigen. Diese Differenz ergibt sich aus der Veränderung der Zahl der in Schulung stehenden Personen und aus der Aufnahme von rund 9.000 zeitverpflichteten Soldaten in die Beschäftigungsstatistik.

³⁾ In dieser Schätzung wird angenommen, daß die Neuregelung der Notstandshilfe die Erwerbsbeteiligung nicht beeinflusst; ein solcher Einfluß würde den Rückgang der Arbeitslosigkeit aber bloß abschwächen.

PROGNOSE

Arbeitsmarkt						
	1985	1986	1987	Gemeldet	1988 "Produktiv" Beschäftigte ¹⁾	1989
Absolute Veränderung gegen das Vorjahr						
<i>Nachfrage nach Arbeitskräften</i>						
Unselbständig Beschäftigte	+ 15 200	+ 20 500	+ 5 200	+ 19 000	+ 14 000	+ 5 000
Veränderung gegen das Vorjahr	in % + 0,6	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,2
Gastarbeiter	+ 1 500	+ 5 800	+ 1 400	+ 2 000	+ 2 000	+ 500
Erwerbstätige (Unselbständige und Selbständige)	+ 7 100	+ 13 200	- 1 500	+ 14 000	+ 9 000	± 0
<i>Angebot an Arbeitskräften</i>						
Demographisch bedingtes inländisches Erwerbspotential	+ 17 400	+ 13 400	+ 12 800	+ 9 600	+ 9 600	+ 10 200
Inländische Erwerbspersonen	+ 15 100	+ 20 800	+ 13 000	+ 13 000	+ 8 000	+ 9 000
Ausländische Erwerbspersonen	+ 1 700	+ 6 600	+ 2 700	+ 1 500	+ 1 500	+ 500
Erwerbspersonen im Inland ²⁾	+ 16 000	+ 25 800	+ 10 900	+ 9 500	+ 4 500	+ 6 000
<i>Überschuß an Arbeitskräften</i>						
Vorgemerkte Arbeitslose	absolut 139 400	152 000	164 500	160 000	160 000	166 000
Veränderung gegen das Vorjahr	+ 9 000	+ 12 500	+ 12 500	- 4 500	- 4 500	+ 6 000
Arbeitslosenrate	in % 4,8	5,2	5,6	5,4	5,4	5,6
Abweichung der Erwerbsbeteiligung vom Trend ³⁾	- 2 300	+ 7 400	+ 200	-	- 1 600	- 1 200

¹⁾ Mit 1987 vergleichbar, produktiv Beschäftigte (ohne Karenzurlauberrinnen, Präsenzdienere und in Schulung stehende Personen) — ²⁾ Erwerbstätige + vorgemerkte Arbeitslose = inländische Erwerbspersonen + ausländische Erwerbspersonen — Abwanderung von Inländern ins Ausland — ³⁾ Inländische Erwerbspersonen — demographisch bedingtes inländisches Erwerbspotential

Produktivität					
	1985	1986	1987	1988	1989
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Brutto-Inlandsprodukt real	+2,8	+1,7	+1,3	+2,5	+2,0
Erwerbstätige ¹⁾	+0,2	+0,3	-0,1	+0,3	±0,0
Produktivität					
BIP je Erwerbstätigen	+2,6	+1,3	+1,4	+2,2	+2,0
Industrieproduktion ²⁾	+4,8	+1,0	-0,9	+3,5	+2,5
Industriebeschäftigte	+0,2	-0,6	-2,7	-1,2	-1,5
Stundenproduktivität in der Industrie	+4,9	+3,5	+3,3	+4,7	+4,2
Geleistete Arbeitszeit je Industriearbeiter	-0,3	-1,9	-1,5	±0,0	-0,2

¹⁾ Unselbständige und Selbständige laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung — ²⁾ Laut Produktionsindex

Unter der Annahme eines Wirtschaftswachstums von real 2% könnte die Zunahme der Beschäftigung 1989 zum Stillstand kommen; der statistische Basiseffekt ergibt im Jahresdurchschnitt noch eine Steigerung gegenüber 1988 um 0,2%. Bei weiterhin nur geringfügig wachsendem Arbeitskräfteangebot wird die Arbeitslosenrate auf 5,6%, den Stand von 1987, zurückkehren.

Geringer Preisauftrieb

In den ersten vier Monaten betrug die Inflationsrate im Jahresabstand 2,1%. Eine leichte Beschleunigung des Preisauftriebs von Monat zu Monat seit Herbst 1987 geht teils auf die Erhöhung öffentlicher Tarife, teils auf die Verteuerung von Saisonwaren zurück.

Dagegen hatten die Energiepreise rückläufige Tendenz. Unter der Annahme, daß diese "exogenen" Komponenten bis Jahresende stabil sein werden, bleibt die Prognose für die Inflationsrate im Jahresdurchschnitt mit 2% unverändert.

Für 1989 ist keine Beschleunigung durch inländische Kostenfaktoren oder Kapazitätsengpässe zu erwarten. Die Preise importierter Rohwaren, die im 2. Halbjahr 1987 auf Dollarbasis deutlich angezogen haben, werden sich nach allgemeiner Auffassung wenig ändern, doch dürften sich Energieträger mäßig verteuern. Neben dem allgemeinen Preisauftrieb sind jene Erhöhungen zu berücksichtigen, die der Steuerreform zuzurechnen sind (netto rund +0,2 Prozentpunkte). Die Inflationsrate steigt dadurch geringfügig auf 2¼% und wird im Jahresverlauf voraussichtlich keine ausgeprägte Tendenz zeigen.

Steuerreform stärkt die verfügbaren Einkommen

Die privaten Einkommen nahmen heuer bisher im Jahresabstand sehr schwach zu. Die Verschiebung der Gehaltssteigerung um ein halbes Jahr und eine erhebliche Verringerung der Überstunden ließen die Lohnsumme des öffentlichen Dienstes im I. Quartal sogar um ½% sinken. In den Transferzahlungen wirkte sich der Aufschub der Pensionsanpassung dämpfend aus.

Diese Faktoren hat die Prognose bereits Ende März berücksichtigt; sie rechnet daher unverändert mit einer Steigerung der Pro-Kopf-Verdienste um 2¼%.

Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	1985	1986	1987	1988	1989
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Bruttoverdienste je Arbeitnehmer	+5,3	+5,6	+3,8	+2,3	+2,8
Realeinkommen je Arbeitnehmer					
Brutto	+1,8	+3,6	+2,8	+0,3	+0,5
Netto	+0,3	+3,2	+3,8	-0,5	+1,3
Netto-Masseneinkommen nominell	+5,4	+5,8	+5,6	+2,3	+4,2
Lohnstückkosten					
Gesamtwirtschaft	+3,1	+4,2	+2,6	+0,3	+1,0
Industrie	+0,8	+2,5	+1,7	-1,5	-1,5
Relative Arbeitskosten ¹⁾ Gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner	-0,8	+5,0	+3,5	±0,0	-1,0
Gegenüber der BRD	+0,9	-0,7	-1,6	-2,0	-2,0
Effektiver Wechselkurs					
Real	-0,2	+6,2	+3,6	+1,5	+0,5
Industriewaren	-0,1	+4,5	+2,7	+0,5	+0,5
Nominell	+2,5	+8,5	+6,9	+5,0	+2,5
Industriewaren	+2,1	+6,1	+5,2	+3,5	+2,5

¹⁾ In einheitlicher Währung; Minus bedeutet Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit

im Jahresdurchschnitt. Die reale Kaufkraft kann dadurch knapp aufrechterhalten werden.

Die derzeit gute Konjunktur in Industrie und Bauwirtschaft spiegelt sich auch in den Verdiensten. Trotz des hohen Niveaus im Vorjahr ergibt sich in den er-

sten zwei Monaten 1988 ein Zuwachs um 4½% bzw. 3¼%.

Die optimistischeren Erwartungen für 1989 erfordern auch eine Korrektur der Prognose für Lohnsumme (auf +3%) und Pro-Kopf-Verdienste (+2¾%). Eine Verbesserung ihrer realen Einkommen erzielen die Haushalte aber vor allem aufgrund der Steuerreform: Das Lohnsteueraufkommen wird deutlich sinken, die Netto-Masseneinkommen werden deshalb um über 4%, real um fast 2% steigen.

Monetäre Aggregate wachsen langsamer

In der Geldmengenentwicklung herrschen derzeit zwei unterschiedliche Tendenzen vor: einerseits eine relativ hohe Liquiditätspräferenz und andererseits der Trend zu höher verzinsten Anlageformen. Dadurch verschiebt sich die Struktur der Geldvermögensbildung vor allem zu Lasten der Spareinlagen und zugunsten von Bargeld, Sicht- und Termineinlagen bzw. Rentenwerten. Die Kreditnachfrage hat seit Mitte des Vorjahres zwar an Wachstumsdynamik verloren, doch dürfte sie im Zuge der günstigeren Konjunkturaussichten rascher zunehmen als die Geldkapitalbildung.

Abgeschlossen am 10. Juni 1988.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1986		1987		1988		1988		1988	
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Energie										
Förderung	- 1,3	+ 7,5	- 1,2	+ 18,0	+ 16,2	- 0,0	- 4,3	+ 1,6	+ 6,4	
Kohle	- 2,9	- 6,2	- 21,3	+ 9,6	+ 13,1	- 11,1	- 13,6	- 6,9	- 10,4	
Erdöl	- 2,2	- 5,0	- 2,4	- 6,7	- 4,2	- 16,7	+ 8,5	+ 1,1	+ 23,6	+ 10,9
Erdgas	- 4,2	+ 5,0	+ 12,6	- 9,0	+ 8,3	- 10,9	+ 1,3	- 1,9	+ 1,7	+ 15,4
Stromerzeugung	+ 0,3	+ 13,1	+ 2,5	+ 21,3	+ 10,5	- 7,3	- 1,5	- 0,6	+ 0,1	+ 4,5
Wasserkraft	+ 0,2	+ 15,9	+ 0,4	+ 32,6	+ 30,8	+ 3,4	+ 8,3	+ 1,9	+ 1,2	+ 6,6
Wärmeleistung	+ 0,3	+ 6,3	+ 19,3	- 24,3	- 10,5	- 19,6	- 12,4	- 0,5		
Verbrauch	+ 0,1	+ 3,8	+ 4,1	- 2,3	+ 2,1					
Kohle	+ 0,1	+ 5,4	+ 4,7	+ 2,7	+ 5,2					
Erdöl und Mineralöl- produkte	+ 6,2	+ 2,1	+ 3,3	- 6,8	- 4,9					
Treibstoffe	+ 3,6	+ 0,9	- 4,4	+ 1,7	+ 1,8					
Normalbenzin	- 7,1	+ 18,7	+ 21,9	+ 19,9	+ 13,7					
Superbenzin	+ 5,3	- 3,1	- 5,0	- 4,4	- 2,9					
Dieselmotoren	+ 6,0	- 0,6	- 12,1	+ 2,5	+ 2,6					
Heizöl	+ 9,4	+ 0,7	+ 3,2	- 17,0	- 15,5					
Gasöl	+ 10,5	+ 7,6	- 2,1	- 6,9	+ 15,3					
Sonstige Heizöl	+ 8,9	- 2,1	+ 6,1	- 22,3	- 23,8					
Erdgas	- 2,6	+ 5,0	+ 9,3	- 11,0	+ 7,1					
Elektrischer Strom	+ 1,2	+ 3,6	+ 3,7	+ 2,8	+ 3,3					
Groß- und Einzelhandel*)										
Großhandelsumsätze, real ...	- 20,5	+ 1,7	- 0,9	+ 2,6	+ 6,1	+ 15,6				
Agrarserzeugnisse, Lebens- und Genussmittel	+ 4,5	- 0,7	- 4,4	+ 3,3	- 2,2	+ 8,3				
Robstoffe und Halberzeugnisse	+ 1,1	+ 1,0	- 1,0	+ 0,8	+ 5,9	+ 4,8				
Fertigwaren	+ 2,8	+ 4,0	+ 2,5	+ 5,1	+ 7,4	+ 18,6				
Großhandelsumsätze, nominal	- 23,7	- 0,2	- 3,0	+ 0,7	+ 6,9	+ 14,2				
Wareneingänge des Großhandels, nominal	- 26,8	- 1,0	- 4,3	+ 1,3	+ 5,5	+ 12,6				
Einzelhandelsumsätze, real ...	- 0,5	+ 2,1	+ 1,5	+ 2,5	+ 5,0	+ 9,7				
Kurzlebige Güter	- 2,6	+ 2,0	+ 0,9	+ 2,3	+ 4,7	+ 6,3				
Nahrungs- und Genussmittel	- 4,1	+ 3,9	+ 1,4	+ 6,0	+ 7,9	+ 11,0				
Bekleidung und Schuhe .	- 1,3	+ 0,8	- 0,1	- 1,1	+ 7,3	+ 2,8				
Sonstige kurzlebige Güter	- 2,0	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,8	+ 3,3				
Langlebige Güter	+ 5,2	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,7	+ 5,5	+ 19,3				
Fahrzeuge	+ 12,7	- 1,8	- 0,4	+ 0,2	- 5,3	+ 15,9				
Einrichtungsgegen- stände und Hausrat ...	+ 1,2	+ 3,8	+ 5,6	+ 1,9	+ 9,0	+ 20,0				
Sonstige langlebige Güter	+ 0,0	+ 12,2	+ 7,5	+ 15,5	+ 21,8	+ 28,7				
Einzelhandelsumsätze, nominal	+ 0,7	+ 2,9	+ 2,5	+ 3,4	+ 6,1	+ 10,9				
Wareneingänge des Einzelhandels, nominal ...	+ 1,0	+ 2,9	+ 1,2	+ 3,0	+ 6,9	+ 9,2				

Außenhandel

Ausfuhr insgesamt, nominal ..	+ 3,2	- 0,0	- 4,3	+ 1,6	+ 6,4
Nahrungs- und Genussmittel ..	- 12,0	- 11,1	- 13,6	- 6,9	- 10,4
Rohstoffe und Energie	- 16,7	+ 8,5	+ 1,1	+ 23,6	+ 10,9
Halbfertige Waren	- 10,9	+ 1,3	- 1,9	+ 1,7	+ 15,4
Fertigwaren	+ 0,3	+ 0,6	- 5,1	+ 0,1	+ 4,5
Investitionsgüter	+ 1,0	+ 7,1	+ 1,9	+ 1,2	+ 6,6
Konsumgüter	+ 2,5	- 1,4	- 6,7	- 0,5	+ 3,4
Holz	- 4,8	+ 0,8	+ 1,1	+ 8,1	+ 3,5
Papier	- 3,7	+ 5,4	+ 4,3	+ 2,6	+ 12,7
Eisen und Stahl	- 16,6	- 3,0	- 8,2	- 3,0	+ 11,7
Metalle	- 12,6	+ 9,6	+ 8,5	+ 1,1	+ 30,0
Maschinen (SITC 71 bis 77) ..	- 1,4	+ 2,2	+ 0,2	+ 4,1	+ 3,1
Nachrichtengeräte	+ 20,7	+ 0,8	- 3,6	+ 0,6	- 1,5
EG 86	+ 3,7	+ 5,4	+ 2,8	+ 5,9	+ 8,3
BRD	+ 5,2	+ 6,4	+ 3,8	+ 8,1	+ 7,5
Italien	- 0,0	+ 11,7	+ 13,2	+ 8,2	+ 12,6
Großbritannien	- 6,0	+ 2,3	- 1,5	+ 1,6	+ 19,8
EFTA 86	+ 8,4	- 17,4	- 4,3	+ 4,7	
Schweiz	+ 12,4	- 5,4	- 20,2	+ 4,3	+ 6,3
Industriestaaten Übereise	- 11,0	- 7,3	- 10,4	- 3,9	- 4,0
Oststaaten	- 15,6	- 6,4	- 14,8	+ 1,0	+ 8,2
Sonstige Entwicklungsländer ..	- 38,6	- 24,3	- 28,3	- 22,7	+ 18,4
Schweden	- 15,7	- 10,6	- 9,3	- 10,3	+ 1,2
Schwedenländer*)	+ 1,4	+ 4,4	- 10,6	- 1,7	- 8,1
Einfuhr insgesamt, nominal ..	- 5,3	+ 1,0	- 2,3	+ 0,1	+ 9,6
Nahrungs- und Genussmittel ..	+ 1,5	- 4,8	- 7,5	- 9,3	+ 4,3
Rohstoffe und Energie	- 37,1	- 11,5	- 14,3	+ 0,8	+ 1,9
Halbfertige Waren	- 6,9	- 2,5	- 6,9	- 0,2	+ 6,7
Fertigwaren	+ 6,3	+ 5,0	+ 2,2	+ 0,8	+ 12,1
Investitionsgüter	+ 5,4	+ 7,5	+ 7,1	+ 0,7	+ 15,6
Konsumgüter	+ 6,7	+ 3,9	- 0,2	+ 0,9	+ 10,3
Pkw	+ 13,9	- 9,4	- 9,3	- 20,9	- 9,9
Brennstoffe	- 44,8	- 15,7	- 13,9	+ 1,8	- 4,1
Erdöl, Wert	- 57,6	- 3,5	+ 16,4	+ 43,3	- 12,9
Erdöl, Menge	- 0,3	+ 0,7	+ 8,8	+ 3,9	- 22,3
Erdölprodukte, Menge	+ 13,7	+ 3,6	+ 9,0	- 11,2	- 2,1
EG 86	+ 1,9	+ 2,6	- 1,0	+ 0,2	+ 9,5
BRD	+ 1,7	+ 1,4	- 2,4	- 0,1	+ 7,4
EFTA 86	- 4,0	+ 2,9	+ 0,9	+ 1,3	+ 7,5
Oststaaten	- 25,9	- 17,7	- 22,1	- 11,5	- 0,7
OPEC	- 52,9	- 5,6	+ 17,3	+ 18,9	+ 0,0
Schwedenländer*)	- 9,1	+ 12,9	- 0,6	+ 13,7	+ 29,0
Ausfuhrpreis (1979 = 100) ...	- 3,7	- 2,5	- 1,7	- 2,5	- 2,8
Einfuhrpreis (1979 = 100) ...	- 9,2	- 4,8	- 4,8	- 3,2	- 1,9
Erdölpreis (S je t)	- 56,7	- 5,8	+ 7,1	+ 39,1	+ 12,6
Terms of Trade	+ 6,1	+ 2,4	+ 3,3	+ 0,6	- 0,9

*) Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Südkorea, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Taiwan.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (IV)

	1986				1987				1988				1988			
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	
Konjunkturindikatoren für Österreich																
<i>(Saisonbereinigt)</i>																
<i>Industrie</i>																
Konjunkturreihe Industrie-	1980 = 100															
produktion (ohne	109,1	107,7	108,5	107,2	110,7	111,5	113,0	110,9	118,1	120,6	122,7	123,8	123,9	124,9		
Energie, 7 : 3)	94,6	97,4	101,7	93,6	98,1				118,3	121,9	118,9	123,0	132,2			
Bergbau und Grundstoffe	114,8	112,2	113,2	110,5	118,4				105,4	105,6	105,7	107,0	107,3	107,1		
Investitionsgüter	113,9	118,6	119,3	118,0	125,2				101,7	103,7	103,7	104,3	105,0	106,0		
Vorprodukte	103,2	106,2	105,9	110,7	109,8				109,7	113,2	114,0	115,1	112,1			
Baustoffe	118,4	109,4	110,7	105,0	117,2				99,2	103,1	104,2	101,4	104,7	105,5		
Fertige Investitionsgüter	108,9	106,3	107,4	106,7	105,7				105,8	106,9	105,7	105,0	107,7	105,0		
Konsumgüter	105,6	103,9	105,1	104,2	101,7	104,7	106,4	105,2	105,2	105,9	107,3	106,8	105,2			
Nahrungs- und Genußmittel	91,6	85,7	86,5	86,9	82,8				111,3	114,6	113,5	115,2	117,3			
Bekleidung	124,6	130,2	127,3	130,5	136,0				106,3	108,5	108,5	108,6	110,1			
Verbrauchsgüter	105,2	94,6	96,0	95,0	92,0											
Langlebige Konsumgüter																
Manufacturing (Industrie ohne																
Bergbau und Energie)	109,8	108,0	109,6	106,5	110,9				129,3	137,6	137,3	139,4	138,6	138,3	139,2	139,5
Auftragsengänge, nominal																
Insgesamt	130,9	136,3	132,9	139,9	141,9	138,2	141,2	146,3								
Inland	115,5	115,9	114,0	117,5	116,3	125,8	130,4	131,2								
Ausland	146,5	157,0	153,9	162,3	168,1	150,1	153,0	161,7								
Ohne Maschinen	134,0	137,5	136,7	139,2	136,2	143,2	144,5	154,5								
Inland	116,0	118,0	117,7	118,9	117,2	124,8	124,8	134,6								
Ausland	153,4	158,5	159,2	160,7	159,4	162,8	165,7	176,4								
Sammelindex																
der 11 vorausliegenden																
Konjunkturindikatoren	109,4	110,1	110,2	110,7	111,0	112,2	112,3	112,9								
<i>Arbeitsmarkt</i>																
Unselbständig Beschäftigte	99,7	99,9	100,0	100,0	99,8	100,5	100,6	100,8	100,6	100,8	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6	100,6
Industriebeschäftigte	89,1	86,7	87,0	86,5	85,6	85,2	85,2	85,2	85,2	85,2	85,2	85,2	85,2	85,2	85,2	85,2
Arbeitslosenrate, in %	5,2	5,6	5,6	5,6	5,5	5,3	5,2	5,1	5,3	5,3	5,2	5,1	5,3	5,3	5,3	5,3
Arbeitslose	285,9	309,4	310,5	311,7	304,7	292,7	290,6	285,3	298,0	298,0	285,3	290,6	285,3	298,0	298,0	298,0
Offene Stellen	67,7	73,6	72,3	74,0	76,0	78,8	80,0	77,8	72,8	72,8	77,8	80,0	77,8	72,8	72,8	72,8
Stellenanfang (Arbeitslose je																
100 offene Stellen), absolut	615	613	626	614	585	541	529	535	597	597	535	529	535	597	597	597
<i>Handel (Umsätze, real)</i>																
Einzelhandel	106,7	108,7	108,8	108,9	110,6	116,8	116,8	116,8								
Langlebige Konsumgüter	114,2	116,5	117,1	118,3	121,1	130,0	130,0	130,0								
Großhandel	119,5	120,6	120,1	118,7	120,6	139,2	139,2	139,2								
<i>Außenhandel (7 : 3, nominal)</i>																
Ausfuhr insgesamt	152,0	151,4	148,1	153,1	158,3											
Einfuhr insgesamt	129,7	130,6	129,0	128,8	139,1											
<i>Zahlungsbilanz</i>																
Handels- und																
Dienstleistungsbilanz	-22.511	-25.825	-	5.459	-4.503	-12.126										
Leistungsbilanz	2.866	-1.111	437	-805	-5.271											
<i>Geld und Kredit</i>																
M1 (Geldmenge)	130,7	142,8	141,3	145,2	149,0	151,2	150,2	153,7								
Erweiterte Geldbasis	135,6	139,6	138,3	140,8	142,4	146,0	145,1	143,4								
Inländische Direktkredite	171,0	187,0	185,1	189,5	193,1	197,0	198,1	197,2	198,7	198,7	197,2	198,1	197,2	198,7	198,7	198,7